Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG

Teil I: Interessenlagen und Widersprüche	21
Kapitel 1: Die historische Entstehung des Begriffs ›Europa‹ aus aufklärerischem Sendungsbewusstsein und romantischer Idealisierung des ›christlichen Abendlands‹	22
Kapitel 2: Interessenlagen bei der europäischen Integration	23
Kapitel 3: Als die <i>tagesschau</i> am 10. April 2014, vor den Europawahlen, verkündete, dass es mit Griechenland aufwärts geht. Ein Beispiel, das die Widersprüche Europas wie in einem Brennspiegel zeigt	29
Kapitel 4: Weitere Widersprüche	34
Teil II: Wie die kritische Theorie bei der Analyse realer Tatbestände vorgeht	39
Kapitel 5: Eine kritische Theorie Europas muss mehr liefern als idealisierte Entwürfe oder empörte Feststellungen	39
Kapitel 6: Die kritische Vorgehensweise: konstellativ vorgehend, Begriffe hinterfragend, Realität wahrnehmend	42

DAS VORDEMOKRATISCHE INTERESSE AN VEREINHEITLICHUNG

Teil III: Oligarchie.	49
Die EU ist ein Vertrags-Verbund, dessen obrigkeitlich agierende Organisationen Europa nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch und gesellschaftlich vereinheitlichen möchten	
Kapitel 7: Bekanntlich ist die EU keine Demokratie, sondern eine Oligarchie	49

Kapitel 8:	Absolutistisch herrschende Oligarchen: die EU-Kommission, der Europäische Gerichtshof (EuGH) und der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) - absolutistisch, weil sie uneingeschränkt bestimmen können, was europäisches Recht ist	51
Kapitel 9:	Pseudodemokratisch herrschende Oligarchen: der Europäische Rat der Regierungschefs, der Ministerrat und das Europäische Parlament - pseudodemokratisch, weil sie keine europäische Exekutive und Legislative, sondern dem europäischen Recht unterworfenen Staats-Repräsentanten sind	57
Kapitel 10:	Weitere Organisationen der EU	61
Kapitel 11:	Supranationale Organisationen außerhalb der EU	63
Kapitel 12:	Wie sich die EU finanziert	65
Kapitel 13:	Exkurs in die Malerei. Tiepolos <i>Europa</i> in der Würzburger Residenz: die Figur der Europa überschattet von feudalen Verhältnissen - fast wie heute	66
Teil IV: Oligopol.		69
	Die europäische Wirtschaft besteht zu einem Großteil aus supranationalen Konzernen, und deren Interesse ist die Vereinheitlichung	
Kapitel 14:	Vereinheitlichung bedeutet auf der Seite der Produktion: Zerstörung von Kleinbetrieben, Flexibilisierung des Arbeitsmarkts	69
Kapitel 15:	Vereinheitlichung bedeutet auf der Seite der Konsumtion: Strukturierung der Konsumenten-Märkte in ›Zielgruppen‹ und ›Milieus‹; Einrichtung einer künstlichen, auf Kaufkräftige und Konsum-Affine ausgerichteten Produkt-›Vielfalt‹	72
Kapitel 16:	Die deutsche Exportwirtschaft ist nicht an allem Elend in Europa schuld	75
Kapitel 17:	Die World Trade Organization (WTO) und die europäischen Freihandels-Verträge der USA und Kanada, die die Interessen der supranationalen Konzerne schützen: TTIP, CETA, Investitionsschutz	77

Teil V: Wie das Verhandeln, Taktieren, Lavieren in der EU von den Strategien der Oligopol-Konzerne geprägt ist - was nicht das Schlechteste ist	81
Kapitel 18: ›Tit for tat‹: das vorsichtige Taktieren bei den Oligopol-Konzernen - das allerdings auch Gesetzesverletzungen einschließt, solange die Aufsichtsbehörden nichts tun	81
Kapitel 19: Der immerhin erfreuliche Einfluss des ›tit for tat‹ auf das Ideal der ›Kultur des Verhandelns‹ in der EU	82
Kapitel 20: Wie es wirklich läuft. Konflikte, Erpressungen und gemeinsame Vertragsverletzungen	84

DIE ERBARMUNGSLOSEN

Teil VI: Der ›demokratieferne Integrationsmotor‹. Der Europäische Gerichtshof hat aus den Freiheiten des europäischen Binnenmarkts ein europäisches Recht gemacht, das die demokratischen Freiheiten der Bevölkerungen ignoriert	91
Kapitel 21: Meilensteine der Zentralstaats-Politik I. Wie der Europäische Gerichtshof (EuGH) seit 1963 auf obrigkeitliche Weise die judikative Macht in Europa ergriffen hat	91
Kapitel 22: Wie durch den EuGH die neoliberale-marktradikale Glaubenspolitik Verfassungsrang erhielt - mittels formalistischer, trickreich überdehnter Vertragsauslegung	94
Teil VII: Die neoliberale-marktradikale Glaubenspolitik: Laissez faire, Freiheit für Konzerne und ›schöpferische Zerstörung‹	99
Kapitel 23: Neoliberale-Marktradikale wollen keine soziale Marktwirtschaft, sondern das Laissez faire	99
Kapitel 24: Zunächst der bessere Zustand. Von den 1920er Jahren bis in die 1970er/1980er Jahre: der die Nachfrage ankurbelnde, zum Teil auch staatsinterventionistisch geförderte Kapitalismus, den man ›Fordismus‹ nennt	102
Kapitel 25: Jetzt der Beginn des Schreckens. Seit den 1970er/1980er Jahren: die neoliberale-marktradikale Rückkehr zum Laissez faire im Rahmen der ›Globalisierung‹	103

Kapitel 26: Deregulierung: Ausschluss des Staats und Ausverkauf von staatlichem und öffentlich-rechtlichem Besitz	105
Kapitel 27: Zwischenbemerkung über die Troika (»die Institutionen«)	106
Kapitel 28: Der neoliberale-marktradikale Mythos: Invisible hand, schöpferische Zerstörung, Survival of the fittest	108

UNÜBERWINDLICHE UNTERSCHIEDE – UND DIE TROTZDEM DURCHGESETZTE EURO-VEREINHEITLICHUNG

Teil VIII: Disparität.	119
Europa besteht aus unterschiedlichen wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen Systemen, die nur sehr schwer, wenn überhaupt, zu vereinheitlichen sind	
Kapitel 29: Volk oder Bevölkerung?	119
Kapitel 30: Mittels einer künstlich geschaffenen europäischen Öffentlichkeit ein »europäisches Bewusstsein« schaffen – das geht nicht	120
Kapitel 31: Stichwörter zur Unterschiedlichkeit der wirtschaftlichen und politischen Systeme	122
Kapitel 32: Kleine Typologie der entgegengesetzten Wirtschaftskulturen und Staatskulturen	125
Kapitel 33: Stichwörter zur Unterschiedlichkeit der gesellschaftlichen Systeme	129
Kapitel 34: Entscheidende strukturelle Unterschiede zwischen Nord und Süd in der Schulden- und Eurokrise	132
Kapitel 35: Eine wirtschaftskonforme »Modernisierung« und ein autoritärer, durchgreifender europäischer Zentralstaat – das kann nicht die Lösung sein	135
Teil IX: Vereinheitlichung durch den Euro	139
Kapitel 36: Zunächst der bessere, wenn auch nicht ideale Zustand vor der Einführung des Euro. 1978-1998: das Europäische Währungssystem (EWS)	139

Kapitel 37: Jetzt der Beginn des Schreckens. Seit 1999: die Europäische Währungsunion (EWU) und am 1. 1. 2002 die Einführung des Euro: zwar strenge Konvergenzkriterien, eine Schuldenbremse, ein Verbot der Finanzierung anderer Staaten - aber keiner hielt sich daran	141
Kapitel 38: 2001: Griechenlands Tricks beim Euro-Beitritt. Der Deal mit Goldman Sachs	143

IM SAUS UND BRAUS DES SCHULDENMACHENS

Teil X: Das Lösen der Schuldenbremse, das Ablegen der Sicherheitsgurte, das Einreißen der Brandmauer	147
Kapitel 39: 2002/2003: erste Verstöße gegen die europäischen Gesetze durch Deutschland	147
Kapitel 40: 1999 bis 2009: das leichtfertige Schuldenmachen und die Klientelpolitik der Eliten in den Euro-Südstaaten	147
Kapitel 41: Ende 2009: der Moment der Wahrheit I. Die Staatsanleihen-Schulden der Euro-Südstaaten können nicht bedient werden	151

VERTRAGSVERLETZUNGEN, GESETZESBRÜCHE

Teil XI: Der fundamentale historische Bruch von 2010: die Einführung der Haftung der Steuerzahler der Euro-Nordstaaten für die schlecht wirtschaftenden Euro-Südstaaten, beschönigt als ›Schutzschirm‹	155
Kapitel 42: 9./10. Mai 2010 und 19. Oktober 2010: die Reaktion auf den Moment der Wahrheit I. Der Bruch der europäischen Verträge und des Grundgesetzes durch die Einrichtung der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) - mittels formalistischer, überdehnter Vertragsauslegung: des ›Nothilfe-Tricks‹	155
Kapitel 43: Der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM): ein ›getarnter Ausbeutungsmechanismus‹ - ausgebeutet werden die Euro-Nordstaaten	157

Kapitel 44:	Meilensteine der Zentralstaats-Politik II. Wie der Europäische Rat 2010 mit dem ESM die Euro-Staaten in die Richtung eines EWU-Bundesstaats getrieben hat	161
Kapitel 45:	Die Reaktion des Bundesverfassungsgerichts auf den ESM: Es werden Haftungsgrenzen festgelegt und die erforderliche parlamentarische Öffentlichkeit hergestellt - und wieder eine formalistische, überdehnte Vertragsauslegung: der ›Gegenseitige Hilfe‹-Trick	163
Kapitel 46:	Ende 2011 bis Sommer 2012: der Moment der Wahrheit II. Staatsanleihen-Schulden können weiterhin nicht bedient werden und jetzt auch die Hilfgelder-Schulden nicht	165
Teil XII:	Wie das Verhandeln, Taktieren, Lavieren in der EU die Kunst des Möglichen praktiziert	167
Kapitel 47:	Selbst die europäischen Vertragsverletzer und Gesetzesbrecher halten sich an Regeln - auch wenn jene bloß formalistische, trickreich überdehnte Vertragsauslegungen sind	167
Kapitel 48:	Zusammenfassung über die Ursachen des europäischen Schlamassels	169
Kapitel 49:	Europäische Beschlüsse sind Kompromisse über das jeweils Mögliche	172
Kapitel 50:	Die Hilflosigkeit einer realitätstüchtigen Analyse, der es um tiefer gehende Strukturprobleme und befreiende Lösungen geht	173
Kapitel 51:	Exkurs in die Literatur. <i>Hamlet</i> : Unternehmungen voll Mark und Nachdruck? Oder Taktieren und Lavieren?	175
Teil XIII:	Finanzierung von Staaten statt Geldpolitik.	179
	Die Verletzung der europäischen Verträge durch die Europäische Zentralbank (EZB)	
Kapitel 52:	Seit 2011: die Reaktion auf den Moment der Wahrheit II. Die Finanzierung hochverschuldeter Staaten und Banken durch die EZB - vertragswiderig	179
Kapitel 53:	›Gelddrucken‹, Niedrigzinspolitik und die ›Dicke Berta‹: Long Term Refinancing Offering (LTRO und TLTRO)	184

Kapitel 54: Securities Markets Programme (SMP): Eingriffe in die Haushalte der Euro-Nordstaaten zu Gunsten der Euro-Südstaaten - mittels formalistischer, überdehnter Vertragsauslegung: des ›Sekundärmarkt-Tricks‹	189
Kapitel 55: »Koste es was es wolle«: Angeblich magische Worte, mit denen Mario Draghi das OMT-Programm (Outright Monetary Transactions) ankündigte und damit angeblich zum ›Retter des Euro‹ wurde	191
Kapitel 56: Die Reaktion des Bundesverfassungsgerichts auf das geplante OMT-Programm. Der Aufkauf von Staatsanleihen durch die EZB ist vertrags- und verfassungswidrig, soweit damit Fiskalpolitik statt Geldpolitik betrieben wird	195
Kapitel 57: Seit 2013: der drohende, voraussehbare Moment der Wahrheit III. Staatspleiten, hohe Verluste bei EZB und EFSF/ESM wegen der angekauften Schrott-Papiere, Weitergabe der Verluste an die Staatshaushalte	199

DIE SCHULDEN-JUNKIES

Teil XIV: Die angeblich ›notleidenden‹ Staaten und die angeblich unbedingt notwendige ›Solidarität‹	205
Kapitel 58: Beschönigende Begriffsbildung, beschönigende Argumente	205
Kapitel 59: Der rationale Begriff von Solidarität	208
Kapitel 60: Solidarität ist keine Einbahnstraße	209
Kapitel 61: Die Moralkeule: der irrationale, archaisierende Begriff von Solidarität	210
Teil XV: Die neokeynesianische-etatistische Glaubenspolitik: der ›durchgreifende‹ Zentralstaat und das Schuldenmachen	215
Kapitel 62: Die gewerkschaftliche Forderung nach mehr Staatsschulden und der Marshallplan für Europa: Woher soll das Geld kommen?	215
Kapitel 63: Eurobonds: eine ›Lizenz zum Geldausgeben‹ für die Euro-Südstaaten auf Kosten der Niederländer, Österreicher, Finnen und Deutschen	218

Kapitel 64:	Kein gewerkschaftliches Interesse an der Kritik der korrupten Eliten in den Euro-Südstaaten	219
Kapitel 65:	Wie ›alternative‹ Wirtschaftswissenschaftler und Gewerkschafter die Vertrags- und Grundgesetzverletzungen durch ESM und EZB für vorbildlich halten und gern noch mehr davon hätten	220
Kapitel 66:	Der neokeynesianische-etatistische Mythos: mehr Wachstum durch mehr Staatsschulden	224

VORSORGE FÜR DEN KRISENFALL – ENTFESSELUNG DES KRISENFALLS

Teil XVI: Regulierung.		231
Notstandsgesetze für die nächste große Finanzkrise		
Kapitel 67:	Eigenkapital-Regelungen, Trennbankengesetze, EMIR, MIFID: gute Regelungen – aber wer hält sich in Europa daran?	231
Kapitel 68:	›Bankenaufsicht‹, der Single Supervisory Mechanism (SSM) der EZB: Ermittlung von Pleitegefahren – aber auch die Vermessung von Schröpfungspotenzialen	234
Kapitel 69:	›Bankenunion‹, der Single Resolution Fund (SRF): Die Kunden der Nordstaaten-Banken bezahlen die Schulden der Banken in den Südstaaten	237
Kapitel 70:	›Haftungskaskade‹, die Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD): Notfallplan für die Plünderung der Privateinlagen vor allem bei den deutschen Sparkassen, Raiffeisen- und Volksbanken	238
Kapitel 71:	Meilensteine der Zentralstaats-Politik III. Wie die EU-Kommission 2011–2013 mit dem Fiskalpakt, dem Europäischen Semester und dem Six-Pack und Two-Pack die Parlamente der EU-Mitgliedstaaten entmacht hat	241

Teil XVII: Die Attacke der Schulden-Junkies I. Wie sich die Euro-Südstaaten bei der Europäischen Zentralbank bedienen	245
Kapitel 72: Seit dem 22. Januar 2015: die Realisierung des OMT-Programms der EZB	245
Kapitel 73: Illegal beim Staatsanleihen-Aufkauf durch die EZB ist die dauerhafte Mittelbindung bei Bilanzierung der Anschaffungskosten	247
Kapitel 74: 16. Juni 2015: Der Europäische Gerichtshof erklärt das OMT-Programm für rechtmäßig - mittels der alten formalistischen, überdehnten Vertragsauslegung: des ›Sekundärmarkt-Tricks‹	250
Kapitel 75: Die Abwertung des Euro durch die EZB: angemaßte Wechselkurspolitik zu Gunsten der Schuldnerstaaten	252
Teil XVIII: Die Attacke der Schulden-Junkies II. Wie Griechenland um Kredite ohne Reformauflagen pokerte	257
Kapitel 76: Nach dem 25. Januar 2015: die Rückkehr zum Klientel-system durch die neue ›radikal linke‹/rechtsnationale Regierung Tsipras	257
Kapitel 77: Wie Alexis Tsipras erfahren musste, dass sich selbst die europäischen Vertragsverletzer und Gesetzesbrecher an Regeln halten	268
Kapitel 78: Ergebnisse: keine Solidarität der Südstaaten mit Griechenland, kein Geld der Nordstaaten	272
Kapitel 79: Die europäische Brisanz des Alexis Tsipras. Symbol-politik im Spannungsfeld zwischen dem neoliberalen-marktradikalen und dem sozial verantwortlichen Weg	279
Teil XIX: Bluffs, Täuschungen, Verwirrspiele. Wie das Verhandeln, Taktieren, Lavieren in der Politik von den Pokerspielen in der Finanzwirtschaft beeinflusst wird. Die Thesen von Frank Schirrmacher	283
Kapitel 80: Die Undurchschaubarkeit des Pokerspiels	283
Kapitel 81: ›Quote stuffing‹, ›Smoking‹, ›Spoofing‹: Raubtier-Algorithmen beim Hochfrequenzhandel und bei Big Data	285
Kapitel 82: Der Einfluss des finanzwirtschaftlichen Pokerspielens auf die Politik	289

Teil XX: Die Zockerpolitik der Erbarungslosen. Wie die Europäische Zentralbank und die EU-Kommission den gefährlichsten Teil der Finanzmärkte ankurbeln	291
Kapitel 83: Der Einstieg der Europäischen Zentralbank in den ABS-Schrottpapier-Markt. Seit 2015: das Expanded Asset Purchase Program (EAPP) - mit der beschönigenden Versicherung: »Wir kaufen nur Hochqualifikationsverbriefungen«	291
Kapitel 84: Wie ABS-Schrottpapiere funktionieren bzw. nicht funktionieren: die Collateralized Debt Obligations (CDO)	294
Kapitel 85: Der Einstieg der EU-Kommission in den ABS-Schrottpapier-Markt - mit der beschönigenden Versicherung: »Wir erhöhen die Sicherheitsstandards«	299
Kapitel 86: Der angeblich »soziale« Juncker-Plan. Der Einstieg der EU-Kommission und der Europäischen Investitionsbank in den fragwürdigen Hebelpapiere-Markt. Seit 2015: Europäischer Investitionsfonds für strategisches Investment (Efsi)	300
Kapitel 87: Wie Hebelpapiere funktionieren bzw. nicht funktionieren	305
Kapitel 88: »Makroprudentielle«, sachverständige Maßnahmen? Über die erstaunliche Gleichgültigkeit des angeblichen Sachverständs gegenüber künftigen Krisen	307

DIE HOCHHERZIGEN

Teil XXI: Der imperiale Hype.	313
Das »starke Europa«, koste es was es wolle	
Kapitel 89: Die Probleme dieser Welt	313
Kapitel 90: Wenn ausgerechnet Vertragsverletzer und Gesetzesbrecher von »unserer Wertegemeinschaft« reden	315
Kapitel 91: Facetten des imperialen Hype. Ein vereinheitlichtes, »starkes Europa« als Phoenix aus der Asche der Krise	316
Teil XXII: Die universalistische-ethische Glaubenspolitik: Europa als Vorbild für die Zivilisierung der Welt. Das Narrativ von Jürgen Habermas	323
Kapitel 92: Zivilisiertes Europa? Wo?	323

Kapitel 93: Europa als ›supranationale Macht‹	326
Kapitel 94: Wie die Idee einer ›supranationalen Zivilisierung‹, wenn ›konsequent‹ verfolgt, zu unzivilisiertem Handeln führt	328
Kapitel 95: Das abstrakte Ideal der Menschenrechte als ›richtiges‹ und die empirische Realität als ›falsches Bewusstsein‹ – das geht nicht	332
Kapitel 96: Der universalistische-ethische Mythos: der gerechte Kreuzzug	338
Teil XXIII: Die EU-Kommission als Heilsbringer	341
Kapitel 97: Die Expansionspolitik der EU-Kommission gegenüber der Ukraine	341
Kapitel 98: Der Nationalstaat tot, Brüssel als Heilsbringer und die Region als ›Herzwurzel‹. Die Festreden von Robert Menasse	343
Kapitel 99: Populismus: virtuelle Bilder, zudem unscharf	347
Kapitel 100: Das populistische Bild von der ›Gefahr der Re-Nationalisierung‹. Die Propagierung eines Zentralstaats der Euro-Staaten durch Joschka Fischer	348
Teil XXIV: ›Verantwortung‹, Optimalismus	353
Kapitel 101: Realpolitik. Die Beobachtungen Machiavellis	353
Kapitel 102: Naive ›Gesinnungsethiker‹ und dämonische, grenzüberschreitende (verantwortungslose) ›Verantwortungsethiker‹ bei Max Weber	355
Kapitel 103: Optimalismus	360
Kapitel 104: Euro-Optimalismus	364
Kapitel 105: Exkurs in die Literatur. Voltaires <i>Candide</i> : Unbeirrbar an den Optimalismus glauben? Oder realitätstüchtig mit dem vorhandenen Material arbeiten?	366

DAS EUROPÄISCHE DILEMMA

Teil XXV: Was die kritische Theorie dem ›gnadenlosen‹ Realismus der Realpolitik entgegen setzt	373
Kapitel 106: Die Realität und das Modell	373
Kapitel 107: Man darf das Kind nicht mit dem Bade ausschütten	373

Kapitel 108: Realistisch sein bedeutet auch, Europa beim Wort zu nehmen	377
Teil XXVI: Euro oder Soziales und Demokratie	379
Kapitel 109: Die ›Peitsche der Währungsunion‹ zerstört die Selbstverantwortlichkeit der Regierungen für die Leistungsbilanz in ihrem Staat	379
Kapitel 110: Erstes Dilemma: Ein soziales Europa gibt es nur, wenn die Staaten ihre eigene Leistungsbilanz selbst steuern - also über eigene Währungen verfügen können	384
Kapitel 111: Zweites Dilemma: Demokratie gibt es in Europa nur, wenn die Staaten nach dem Subsidiaritätsprinzip handeln können - aber sie verfügen nur über ihr eigenes Schicksal, wenn sie über die eigene Leistungsbilanz und Währung verfügen können	388
Kapitel 112: Auch Subsidiarität erfordert die Neuordnung des Euro	391
Kapitel 113: Auch Subsidiarität hat ihre Probleme	397
Kapitel 114: Die Chancen für eine Neuordnung des Euro sind gering - aber wer weiß?	400
Teil XXVII: Das bis heute vorbildliche Modell: Neuordnung der Währungen; Bekämpfung von Arbeitslosigkeit; Investitionssteuerung, aber kein durchgreifender Staat. Die Pläne von John Maynard Keynes	405
Kapitel 115: Eine gemeinsame, geldpolitisch regulierende Zentralbank, bei unterschiedlichen Währungen und mit einer universalen Verrechnungseinheit, dem ›Bancor‹	405
Kapitel 116: Ein sachlicher Begriff von Solidarität - aber auch ein auf die EU kaum anwendbarer	408
Kapitel 117: Die Versorgung der Realwirtschaft mit Geld und die Abschaffung von Arbeitslosigkeit als Ziel der Wirtschaftspolitik	410
Kapitel 118: Moderate Investitionslenkung und Beschäftigungsprogramme. Für Regulierung, aber gegen durchgreifende Staatskontrolle	412
Literaturverzeichnis	415